

April 2012



# Rundbrief

der Heilsarmee Gundeli

Frobenstr. 20A, 4053 Basel, 061 270 25 20

## Warum? Wozu?

Der Dienstag, 13. März 2012 geht als Unglückstag in die jüngere Schweizergeschichte ein. Im Wallis sterben in einem tragischen Busunfall 28 Personen, davon 22 Kinder. Alle Personen gehörten zu Schulen in Belgien. In Basel-Stadt rast ein psychisch-kranker Mann wahllos in Menschen. Eine Frau stirbt. Sie wohnte in Basel, stammte aus Belgien.

Warum? Wo müssen wir die tiefere Ursache für diese tragischen Unfälle suchen?

Etwas in der Zahl 13? Es passierte

zwar nicht an einem Freitag, doch am 13. Lag es am Land Belgien? Die meisten Verstorbenen scheinen aus diesem geschockten Land zu stammen.

War es Gott? Hat Gott die Menschheit bestraft?

Für alle Begründungen liessen sich leicht Befürworter und Gegner finden. Es wird nicht viel nützen. Tragische Vorkommnisse und Unfälle gehören leider zu unserer Weltgeschichte. Wir wünschen es niemanden und sind erschüttert über das hereinbrechende

Leid von Betroffenen, Angehörigen, insbesondere von Eltern, welche ihre Kinder verloren haben.

Es ist sicher auch richtig, wenn Experten in jedem Fall genau nach den Ursachen forschen und Lehren für die Zukunft schliessen.

Doch unser Leben ist und bleibt verletzlich. Wenn wir körperlich und finanziell gesund sind, scheint das Leben berechenbar, ja schon fast programmierbar. Ein Trugschluss. Wir sind schwach und vergänglich. Die Bibel vergleicht unser Leben mit einem "leisen Hauch".

hinhören. Katastrophen zeigen wie verletzlich und bedürftig wir sind. Sie weisen uns darauf hin, dass gesunde Kinder keine Selbstverständlichkeit sind. Sie rufen uns auf, unserem Schöpfer für Gesundheit und Wohlstand von Herzen dankbar zu sein.

Die eindringliche Sprache der Katastrophen wird auf die bevorstehende Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus lauter und eindringlicher werden. Katastrophen werden zunehmen. Sie ermahnen uns mehr und mehr, uns für die bevorstehende Begegnung mit unserem Schöpfer vorzubereiten (Lukas 21,25-27).

Die Frage lautet also weniger "Warum?" als vielmehr "Wozu?" Es gibt eindrückliche Biographien von leidenden Menschen, welche in einem oft längeren Trauerprozess vom "Warum" zum "Wozu" finden konnten. Vor ihnen empfinde ich grosse Hochachtung.

Für die leidenden Kinder und Hinterbliebenen empfinde ich grosse Betroffenheit. Im Wissen, dass auch mein Leben verletzlich und schwach ist, wünsche ich ihnen allen von Herzen Gottes Segen und Trost gerade in dieser Zeit des Leidens.

Mit betroffenen Grüssen  
Markus Brunner



*Ihr plant so grossartig und wisst nicht einmal, was morgen geschieht! Was ist denn schon euer Leben? Nichts als ein leiser Hauch, der - kaum ist er da - auch schon wieder verschwindet. Jakobus 4,14*

Katastrophen sprechen eine brutale Sprache, die ich niemandem auf dieser Welt wünsche. Trotzdem müssen wir